

Antrag 57/II/2025**KDV Steglitz-Zehlendorf****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: AfB (Konsens)****Schule als Ort der Demokratie – Fortbildung für Lehrkräfte verpflichtend machen**

1 Wir fordern:

2 1. Verpflichtende Fortbildungen einzuführen, die alle
3 Lehrkräfte an Berliner Schulen regelmäßig im Be-
4 reich Demokratieförderung und Extremismusprä-
5 vention absolvieren müssen.6 2. Inhalte dieser Fortbildungen so auszugestalten,
7 dass Lehrkräfte sowohl argumentativ gegen rechts-
8 extreme Narrative gestärkt werden als auch prakti-
9 sche Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dis-
10 kriminierenden Vorfällen im Unterricht und Schul-
11 alltag erlernen.12 3. Die Kooperation mit Fachinstitutionen wie der Lan-
13 deszentrale für politische Bildung, der Bundes-
14 zentrale für politische Bildung sowie mit zivil-
15 gesellschaftlichen Träger*innenn mit Expertise in
16 Demokratie- und Menschenrechtsbildung sicherzu-
17 stellen.18 4. Die Lehrer*innenausbildung und das Referendariat
19 in Berlin so anzupassen, dass Demokratiebildung,
20 Menschenrechtsorientierung und Extremismusprä-
21 vention als verbindliche Teile des Rahmenlernplans
22 qualifiziert unterrichtet werden.

23

24

25 **Begründung**26 Schulen sind zentrale Orte der Demokratiebildung. Sie sol-
27 len junge Menschen befähigen, sich eine eigene Meinung
28 zu bilden, gesellschaftliche Verantwortung zu überneh-
29 men und aktiv am politischen Leben in einer freiheitlich-
30 demokratischen Grundordnung mitzuwirken. Doch die
31 Realität sieht anders aus: Lehrkräfte sind für diese Aufga-
32 be oft nicht ausreichend gerüstet. Während rechtsextre-
33 me Ideologien längst über Social Media, Klassenchats und
34 sogar vor den Schultoren in Klassenzimmer eindringen,
35 fehlt es an systematischer Qualifizierung, um Schüler*in-
36 nen im Unterricht fundiert und selbstbewusst zu stärken.
37 Im schulischen Alltag zeigt sich das deutlich: junge Men-
38 schen erleben, wie demokratische Positionen mit rechtem
39 Spott, subtilen Drohungen oder offener Anfeindung über-
40 zogen werden. Viele berichten von der Angst, ihre Mei-
41 nung offen zu äußern. Sei es in politischen Diskussionen
42 im Klassenzimmer, bei einem Coming-Out oder wenn sie
43 migrantisch gelesen werden. Wer für Vielfalt, Gleichbe-
44 rechtigung oder Klimaschutz einsteht, macht sich schnell
45 zur Zielscheibe. Lehrkräfte und Schulen stehen dieser Ent-
46 wicklung oft zu schutzlos gegenüber. Der im Berliner
47 Schulgesetz verankerte Auftrag zur politischen Bildung
48 bleibt damit auf der Strecke.

49 Rechtsextremismus ist die größte Bedrohung für unse-
50 re Demokratie. 2023 wurden bundesweit über 23.000
51 rechtsextrem motivierte Straftaten erfasst, ein Anstieg
52 von mehr als 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Be-
53 sonders gefährlich ist, dass rechte Narrative gezielt auf
54 jugendnahe Räume abzielen: auf TikTok, Instagram, You-
55 Tube oder Telegram. Dort werden Demokratie und Men-
56 schenrechte lächerlich gemacht, Verschwörungsmythen
57 geteilt und menschenfeindliche Weltbilder normalisiert.
58 Auch in Berlin ist das längst Alltag. Die Landeskommision
59 Berlin gegen Gewalt warnt regelmäßig vor der wachsen-
60 den Präsenz rechter Propaganda in Schulen und Jugend-
61 milieus.

62 Für viele Schüler*innen ist die Schule damit kein geschütz-
63 ter Raum mehr. Immer wieder berichten sie, dass demo-
64 kratische Stimmen im Klassenverband ins Lächerliche ge-
65 zogen werden. Wer für Solidarität einsteht, wird ausge-
66 grenzt. Wer ein Coming-Out wagt, wird verspottet. Wer
67 gegen Rassismus argumentiert, sieht sich mit Gegenwehr
68 konfrontiert. Die Folge: Schweigen, Rückzug, Resignation.
69 Eine Schule, in der Angst das Sagen hat, verfehlt ihre Auf-
70 gabe als Ort der freien Entfaltung.

71 Auch Lehrkräfte erleben diese Situationen – und genau
72 hier wird das Problem sichtbar. Viele wissen nicht, wie sie
73 auf rechte Parolen reagieren sollen, ohne dass die Situa-
74 tion eskaliert. Andere fürchten, die Neutralitätspflicht zu
75 verletzen. Manche geben offen zu, dass sie sich argumen-
76 tativ nicht gewappnet fühlen: gegen rechte Rhetorik, ge-
77 gen den Druck, der von einzelnen Schüler*innen ausgeht.
78 Lehrkräfte berichten, dass sie Jugendliche „nicht mehr er-
79 reichen“, dass sie mit klassischem Unterricht nicht gegen-
80 halten können, wenn TikTok-Algorithmen oder Telegram-
81 Gruppen täglich Gegenerzählungen liefern. Oft kommt
82 dazu eine soziale Dimension: Wer in schwierigen Klas-
83 sensituationen ohnehin mit Sprachbarrieren oder Konflik-
84 ten ringt, hat kaum Ressourcen, um zusätzlich politische
85 Auseinandersetzungen zu führen. So entsteht eine Ohn-
86 macht, die nicht selten in Rückzug mündet. Lehrer*innen
87 schweigen, nicht, weil sie wollen, sondern weil ihnen die
88 Werkzeuge fehlen.

89 Die Realität an Schulen zeigt deutlich, was das bedeu-
90 tet. Hakenkreuze werden Tische geritzt. Rechte Parolen
91 an Wände geschmiert. Antisemitische Witze kursieren
92 auf Pausenhöfen. In Klassenchats verbreiten sich rassis-
93 tische Memes. Für viele Betroffene ist das kein Ausnah-
94 mefall, sondern Alltag. Lehrkräfte sehen all das und ha-
95 ben kaum Werkzeuge in der Hand, um wirksam gegen-
96 zuhalten. Viele wissen nicht, welche pädagogischen oder
97 rechtlichen Schritte möglich wären. Oft fehlt die Rücken-
98 deckung durch Schulleitungen oder die Schulaufsicht, die
99 aus Angst vor Rufschädigung lieber wegsehen, statt kon-
100 sequent einzuschreiten. Damit entsteht ein Klima, in dem
101 rechte Vorfälle folgenlos bleiben – nicht, weil sie harmlos

102 wären, sondern weil diejenigen, die Verantwortung tra-
103 gen sollten, keine ausreichende Unterstützung erhalten.
104 Diese institutionelle Hilflosigkeit signalisiert Schüler*in-
105 nen: Rechte Sprüche, Symbole und Handlungen sind ge-
106 dultet. Und genau das macht sie zur Normalität.
107 Doch Neutralität bedeutet nicht, jede Position gleichwer-
108 tig zu behandeln. Neutralität heißt, Demokratie und Men-
109 schenrechte als Grundlage unseres Zusammenlebens klar
110 zu verteidigen. Wer Hass und Hetze unwidersprochen ste-
111 hen lässt, verletzt diesen Auftrag. Deshalb braucht es ver-
112 pflichtende Fortbildungen, die Lehrkräfte stärken: inhalt-
113 lich, um rechte Narrative zu erkennen und ihnen argu-
114 mentativ entgegenzutreten, und praktisch, um im Unter-
115 richt wie im Schulalltag souverän handeln zu können.
116